

Reinhard Petrus Wolbertus SMIDT

geb. 20.4.1874 St. Georgiwold

gest. 26.12.1954 Hameln

Theologe, Synodalvorsitzender

ref.



Reinhard Smidt
Quelle: Bildarchiv der
Ostfriesischen Landschaft

Reinhard Smidt war der dritte Sohn des Weeneraner Superintendenten Reemt Peters Wolbertus Smidt (1841-1927) und der Pastorentochter Catharina Poppea geb. Feenders aus Oldendorp (1839-1920). Smidt studierte nach dem Besuch der Schulen in St. Georgiwold, Emden und Leer in Göttingen, Berlin und Tübingen. Als junger Theologe durfte er nach der Prüfung in Aurich seine erste Predigt in seinem Geburtsort St. Georgiwold halten, wie zuvor seine Brüder Harbert und Gottfried, die ebenfalls Pastoren geworden waren. 1899 wurde er Hilfsprediger in Schüttoorf, und 1900 zweiter Pastor in Neuenhaus, Grafschaft Bentheim, wo er holländisch und deutsch predigte. 1905 wurde er an die neugegründete reformierte Hugenottenkirche in Hameln berufen, wo er bis 1950 blieb. Er lehnte u.a. Rufe nach Gandersum (1905), Emden (1906 und 1909), Esklum (1909), Breslau (1912) und als Missionsdirektor nach Barmen (1924) ab. Gleichzeitig war er Religionslehrer am örtlichen Gymnasium und zeitweise auch Lateinlehrer.

Von Beginn seiner Pastorenlaufbahn an bemühte sich Smidt um unbedingte theologische Durchdringung aller Glaubensfragen, um die Schärfung des reformierten Profils mit einer zentralen Rolle der Predigt und Pflege des Psalmengesangs, und er war wie sein Vater theologisch-publizistisch aktiv. Außerdem hielt er zahlreiche öffentliche Vorträge, v. a. zu sozialen und kirchenpolitischen Zeitfragen. Über Jahre erarbeitete er einen detaillierten, umfassenden Kommentar zum Heidelberger Katechismus mit zahlreichen Fallbeispielen, dessen Drucklegung in mehreren Bänden 1918 zwar durch die Landeskirche in Aurich betrieben wurde, aber in der Wirtschaftskrise 1923 scheiterte. Obwohl nicht veröffentlicht, wurde sein Katechismuskommentar offenbar über Jahre kirchenintern verwendet, wie Visitationsberichte zeigen.

Am 8. Oktober 1920 wurde er – im Zuge der Auflösung der Kirchenstrukturen des Deutschen Kaiserreichs – vom Konsistorium in Aurich als Nachfolger von Superintendent Eichhorn zum „Verwalter der Superintendentur-Geschäfte der Inspektion Hannover“ ernannt. Er übernahm daraufhin als „Superintendenturverweser“ die Superintendentur- und Bezirkssynodalakten in Hannover, und übte diese Aufgabe – mit wechselnden Amtsbezeichnungen – über ein Jahrzehnt aus. 1924 wurde er als Inhaber dieses Amtes nach der neuen Kirchenverfassung von 1922 gewählter Synodalvorsitzender im 10. Bezirkskirchenverband der Provinz Hannover, also nach heutiger Nomenklatur Präses des Synodalverbandes. Das Konsistorium der Ev.-ref. Landeskirche in Aurich beauftragte ihn mit Schreiben vom 20. Dezember 1924, gleichzeitig die Superintendentur mit Amtssitz in Hameln weiterzuführen. Als Synodalvorsitzender versuchte er, die autokratischen Strukturen mehr dem reformierten Gedanken der Gleichheit aller Kirchenglieder anzupassen, indem er eine Pastorenkonferenz schuf, in der alle theologischen und administrativen Fragen der Kirchenprovinz besprochen wurden.

Unter dem Einfluss der Ideen Karl Barths, mit dem er später in Kontakt trat, stellte sich Smidt gegen die Einnahme des religiösen Lebens durch das Nationale und die Politik und damit auch offen gegen alle Tendenzen, Christentum und Nationalsozialismus zu verbinden. Im August 1933 wurde er auf Betreiben der Nationalsozialisten abgesetzt. Während des sich zuspitzenden Kirchenkampfes wurde er 1934 Mitbegründer der „Bekennnisgemeinschaft innerhalb der evangelisch-reformierten Landeskirche der Provinz Hannover“ und baute nach Abtauchen der Bekennenden Kirche in die Illegalität u.a. mit Pastor Steen in Weener-Holthusen die Strukturen der Bekennenden Kirche auf. Smidt wandte sich in Eingaben an die Kirchenleitung, u.a. in intensiver Korrespondenz mit Landessuperintendent Walter Hollweg, massiv und beständig gegen die staatliche Einflussnahme auf die Kirche. Er trat in der Landeskirche für „tatkräftige Gegenwehr“ gegen den „Unrechtsstaat“ ein, dem nicht der Gehorsam gegenüber der Obrigkeit gebühre, rechtfertigte nach schwierigen inneren Kämpfen theologisch den Tyrannenmord und sammelte Geld für verfolgte Pastoren, die, wie Martin Niemöller und Hermann Albert Hesse aus Weener, ins KZ eingeliefert worden waren. Ausländischen Zwangsarbeitern stellte er seine Sakristei für Gottesdienste und Beköstigung zur Verfügung. Nach dem großen Judenpogrom von 1938 predigte er verstärkt von „Jesus dem Juden“ bzw. „Rabbi Jesus“, verweigerte sich der kirchlichen Anordnung, alle hebräischen Zeichen aus Kirchensiegeln zu entfernen und schlug stattdessen vor, die mosaïschen Gesetzestafeln auf den Marktplätzen aufzustellen. Auf Einschüchterungsversuche von städtischer Seite und die Überwachung durch die Gestapo antwortete er mit theologischen Ausführungen. Sein hohes Ansehen in der Stadt und wohl auch die Tatsache, dass zwei seiner Söhne hohe Offiziere, u.a. in der Legion Condor im Spanienkrieg, und davon einer Ritterkreuzträger, waren, verhinderten offenbar seine Verhaftung – während sein Neffe Pastor Hans Hossius, der mit ihm in der Bekennenden Kirche aktiv war, ins KZ eingeliefert wurde.

Smidt schrieb sein Leben lang – auch plattdeutsche – Gedichte, zu allen ihn beschäftigenden Ereignissen – heimlich auch zur Nazi-Herrschaft. Einige wurden 1981 posthum veröffentlicht. 1945 bot ihm der britische Stadtkommandant die Übernahme des interimistischen Bürgermeisterpostens bzw. zumindest die Mitgliedschaft in der Stadtvertretung an, die er aber, u.a. wegen seiner Zweifel an der Demokratiefähigkeit der Deutschen, ablehnte. Er wurde erst 1950 emeritiert.

Werke: Gedanken, Bilder und Erzählungen zu den Wahrheiten der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, 6 Bände, verfasst in Neuenhaus und Hameln 1904-1907 [Manuskript]; Gekürzter Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände in den Gemeinden des 10. Bezirkskirchenverbandes ... auf dem 1. Bezirkskirchentage am 24. November 1924 in Hannover, in: [Veröffentlichung als Sonderdruck des 2. Bezirkskirchentages in Celle, 1926]; Der bedrohte Sonntag, in: Zweiter Bezirkskirchentag des 10. Bezirkskirchenverbandes der ev.-ref. Kirche der Provinz Hannover in Celle am 28. Oktober 1926, Quakenbrück, S.35ff.; "Nachtigall und Spatz" [Gedicht], in: K ö h l e r 2006, S. 40 (s. u.); 25 Jahre reformierte Kirche. Die Jubelfeier der Hamelner Gemeinde, in: Deister- und Weserzeitung / Zweites Blatt 16.3.1931; Chronik Smidt, 8 Bde., Hameln 1948-54 [Manuskript, im Besitz von Wolbert K. Smidt, Berlin, 1 Bd. bei Reemt Peters Smidt, Langenhessen]; Superintendent Reemt Peters Smidt – Ein Lebensbild des früheren Predigers und Seelsorgers, in: Der Deichwart, Beil. zu Rheiderland, vom 3.8., 10.8., 17.8.1957; Gereimtes und Ungereimtes aus böser Zeit 1933-1945, hrsg. von Karl S m i d t und Hilke S t a m a t i - a d i s - S m i d t, Heidelberg 1981.

Nachlass: Familienarchiv Smidt, betreut von Wolbert K. Smidt, Berlin; Teile des Nachlasses im Besitz von Reemt Peters Smidt, Langenhessen; Predigtenarchiv Reinhard P. W. Smidt im Besitz von Wolbert G. C. Smidt, Hamburg.
Quellen: Nachlass in Privatbes.; Archiv der Ev.-ref. Gemeinde Hameln - Bad Pyrmont, Hameln; Archiv der Ev.-ref. Kirche, Landeskirchenamt Leer.

Literatur: Reformiertes Sonntagsblatt v. 17.7.1938, Nr. 29; Pastor Smidt im Ruhestand, in: Deister- und Weserzeitung v. 28.8.1950; Heinrich S p a n u t h et al. (Hrsg.), Geschichte der Stadt Hameln. Hameln 1963, S. 394, 460; Karl S a u v a g e r d, Die evangelisch-reformierte Kirche von Neuenhaus und ihre Pastoren, in: Jahrbuch des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim 1966, S. 103-111, S. 111 [Porträt S. 107]; Wilhelm H a h n, Begegnungen mit „Opa Smidt“, Rede gehalten auf dem Familientag Smidt, Hameln, 13.8.1966 [Manuskript, Ostfriesische Landschaft]; Hans F e e n d e r s, „Feenders“, in: Ostfrie-sisches Geschlechterbuch, Band 6 (= Deutsches Geschlech-terbuch, Band 190), bearb. von Sigismund Eberhard, Limburg 1983, S. 578; 300 Jahre Ev.-Ref. Kirche in Neuenhaus 1684 1984, Bad Bentheim 1984, S. 24 [Porträt S. 27]; Wolbert G.C. S m i d t, Die

Ahnen des Superintendenten Reemt Peters Smidt in Weener (1840-1927), in: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, H. 2, 2005, S. 34-67 und H. 3, 2005, S. 70-105; „Wir sind eine wachsende Gemeinde!“ Die reformierte Kirche Hameln feiert ihren 100. Geburtstag ..., in: reformiert. Berichte und Bilder aus der Evangelisch-reformierten Kirche 2, 2006, S. 7-9; Elke H e r r e n b r ü c k , Pastor Reinhard Smidt (1905-1950), in: Evangelisch-reformierte Gemeinde Hameln - Bad Pyrmont (Hrsg.), 100 Jahre Evangelisch-reformierte Kirche Hameln in der Hugenottenstraße, Festschrift, Hameln 2006, S. 41-51; Dagmar K ö h l e r , „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses“ – Die Geschichte unserer Kirche, in: ebd., S. 32-40; Elke H e r r e n b r ü c k und Edgar H e r r e n b r ü c k , Ein Pastor mit Bekennermut und Zivilcourage. Reinhard Smidt wehrte sich gegen Vereinnahmung durch den NS-Staat, in: DeWeZet, Tageszeitung für das Weserbergland vom 13.1.2007, S. 33; Elke H e r r e n b r ü c k , Smidt, Reinhard, in: BBKL 31 (Ergänzungen XVIII), Nordhausen 2010, Spalten 1240-1250.

Porträt: Ostfriesische Landschaft.

Wolbert G. C. Smidt